



Herzlich willkommen zu deiner Reise in die einzigartigen Geschichten von 12 Frauen der Bibel. Wir, Rebekka und Anne, haben sie uns näher angeschaut und ursprünglich für einen Kalender für 2021 aufbereitet. Daher findest du zu den einzelnen Charakteren jeweils den Bibelvers des Monats der Losung 2021. Auf den gehen wir im Input meistens auch ein.

Viel Freude beim Entdecken!



wie eine Lilie unter Dornen...



Ein Workbook von Frauen
über Frauen für Frauen

Gestaltet und konzipiert von
Rebekka Schwaneberg &
Anne-Christin Ahnert

www.rebekkasloveletter.de
www.ahnertdesign.de

Mit den Frauen der Bibel
intensiv durch das Jahr



Sara:
„Fürstin“

1. Mose 17
1. Mose 18,1-15

Viele sagen: „Wer wird uns
Gutes sehen lassen?“
HERR, lass leuchten über uns das
Licht deines Antlitzes!

(Ps 4,7)

Impulse für dich

Saras Geschichte ist eng mit der ihres Mannes verbunden. Abraham hatte von Gott den Ruf gehört, aus seinem Heimatland auszuwandern und ihm nachzufolgen. Gott selbst hatte ihm das Versprechen gegeben, dass er seine Nachkommen so zahlreich machen würde wie die Sterne am Himmel!

Nun, da gab es nur ein Problem. Die als überaus schön beschriebene Sara war unfruchtbar. Wie muss sie sich gefühlt haben, als sie von diesen Nachkommen erfuhr, selbst aber nicht dazu beitragen konnte? Hey, ich genüge anscheinend nicht! Oder will Gott an mir ein besonderes Wunder tun und seine Möglichkeiten offenbaren?

Die Ungeduld, wie sie viele von uns Frauen kennen, ließ sie scheinbar nicht los. Wenn Gott den Auftrag (Moment, war das nicht eine Zusage statt eines Auftrages?) gegeben hatte, viele Nachkommen zu zeugen, dann eben über einen Umweg! Die Sklavin Hagar sollte den Sohn Abrahams austragen – und tat es auch. Statt dass dieser Umweg Sara den Frieden geschenkt hätte, den sie sich wünschte, brachte er Konflikte zwischen sie und Hagar. Sie fühlte sich wahrscheinlich noch ungenügender und litt unter dem Kontrast zwischen ihr als der kinderlosen Herrin und Hagar, der fruchtbaren Sklavin.

Gott gibt in dieser Geschichte auf diese zwei unterschiedlichen Frauen ganz besonders Acht. Auch auf Sara, die Verursacherin des Konfliktes. Gott spricht zu Abraham ganz deutlich, dass er ihn nach wie vor mit Nachkommen durch Sara beschenken wird. Doch Abraham muss ungläubig lachen – gerade ein Hundertjähriger und eine Neunzigjährige sollen die Eltern werden in der großen Geschichte Gottes?

Und noch eine lacht – seine Frau Sara kann es nämlich auch nicht fassen, dass ihnen unbekannte Gäste einen Sohn verkünden. Doch trotz ihrer wohl menschlich nachvollziehbaren Zweifel bleibt Gott seinem Wort treu und fähig. Sara wird schwanger und hält ein Jahr später ihren Sohn im Arm.

Wie oft wollen wir Umwege gehen, scheinbar unlogische Anweisungen Gottes in den Wind schlagen und selbst aktiv werden? Saras Geschichte zeigt uns, dass Gott das nicht nötig hat. Lass uns auf die Suche gehen nach den Zusagen, die er für unser Leben hat!

Begrüße doch das Neue und Unverbrauchte mit Hoffnung und Licht, indem du täglich 10-20 Minuten zur Ruhe kommst, eine Kerze anzündest und dankbar für dein Leben bist. Ihr könnt die Zeit auch als Paar oder Familie zum Austausch über den Tag nutzen oder zusammen beten. Ein leckerer Kakao dazu ist eine super Ergänzung: Wenn du Schokoladenreste von Weihnachten übrig hast, kannst du sie einschmelzen, mit Marshmallows, Krokant und Nüssen etwas aufpeppen und flach gestrichen kühlen lassen. Dann brichst du dir bei Bedarf ein Stück ab, lässt es in warmer Milch schmelzen und genießt die kleine Auszeit.

Praktisch
werden

Welche Aspekte deines Frauseins sind für dich ungelöst? Hakt es bei dir in Beruf und Berufung, in Gesundheit und Fitness, beim Mamasein oder Kinderwunsch oder in wichtigen Beziehungen?

Viele dieser Fragen sind für uns unbewusst an Erwartungshaltungen anderer geknüpft. Wir vergleichen uns und fragen nicht zuerst unseren Schöpfer, was er für uns als Nächstes geplant hat oder wie er uns sieht. Manchmal braucht es ein schmerzhaftes Durcharbeiten durch Lebenslügen, Zweifel und Erwartungen und das Loslassen der eigenen Überlegungen. Ich glaube, es spendet uns wirklich Kraft und Leben, wenn wir uns von Gott immer wieder konkret in unsere Situation sprechen lassen – durch Gebet, Austausch mit anderen und durch die Bibel. Steig aus dem Hamsterrad aus, geh im Frieden und getragen in das, was vor dir liegt, und hetze dich nicht in deine Berufung. Er, der sie für dich ausgesucht hat, wird sie dir auch zeigen.

Saras Geschichte zeigt mir auch, dass es Gott um mehr geht als um meine kleine Lebensgeschichte. Ihm liegt etwas an der ganzen Welt und es ist ein Privileg, dass er mein Leben nimmt und es stückweise in seine Geschichte einwebt – und das anders als bei meinen Glaubensschwestern. Diese Perspektive gibt mir Freiheit und Dankbarkeit.

Weiterdenken

Notizen



Marta:
„Herrin; Lehrerin“

Lukas 10,38-42
Johannes 11,1-45

Freut euch darüber, dass
eure Namen im Himmel
verzeichnet sind!

(Lk 10,20)

Impulse für dich

Autorin: Rebekka

Die meisten von uns kennen Marta vor allem aus der kurzen Begebenheit, in der sie Jesus dient, während ihre Schwester Maria ihm zu Füßen sitzt und ihm zuhört. Sie ist die Frau, zu der Jesus sagt, dass ihre Schwester „das gute Teil“ erwählt hat. Das ist eine unbequeme Geschichte, und ich muss zugeben, dass ich mich da eher mit Marta identifiziere.

Dann treffen wir Marta wieder, in Johannes 11; sie und ihren Bruder Lazarus und ihre Schwester Maria, deren hingebungsvolle Liebe zu Jesus gleich am Anfang erwähnt wird. So emotional und tränenreich ist Marta nicht. Sie packt lieber an. Ob sie sich manchmal mit ihrer Schwester verglich und fürchtete, Jesus könne sie, die Praktische, Nüchterne, weniger lieben? Weil sie eben nicht Jesu Füße mit ihren eigenen Tränen gewaschen und mit ihren Ohren an seinen Lippen gehangen hat?

Ich liebe, wie Jesus Marta hier begegnet. Zuerst fällt mir auf, dass da steht: **„Jesus hatte Marta lieb“**. Ihr Name steht hier an erster Stelle, und das ist kein Zufall. Marta ist Jesu Freundin – sie nimmt ihn gern in ihr Haus auf, dient ihm, und er kennt und liebt sie.

Marta geht Jesus entgegen. Sie kann nicht im Haus sitzen bleiben, sie muss etwas tun. Sie sagt ihm direkt, was sie denkt, und zeigt dabei sowohl ihren Zweifel als auch ihre Bereitschaft zu vertrauen. Und dann offenbart Jesus sich ihr – einer ganz normalen jüdischen Frau – als der Lebendige, als der Herr über Leben und Tod. Er begegnet ihr auf Augenhöhe, sagt ihr, wer er ist, und stellt ihr die Vertrauensfrage:

„Glaubst du das?“ Diese Frage gilt nicht nur Marta, sie gilt auch dir und mir, heute.

Martas Bekenntnis ist klar: Du bist der Christus! – und es steht fest, noch bevor Jesus ein Wunder tut, mitten in der Trauer um ihren Bruder. Und dann läuft sie und holt ihre trauernde Schwester zu Jesus – ein Detail, das mich sehr berührt.

Martas Beziehung zu Jesus ist nicht weniger wertvoll als Marias Glaube an ihn. Die beiden Schwestern waren verschieden, so wie wir alle unterschiedlich sind, und sie zeigten ihre Liebe zu Jesus auf ihre jeweils eigene Art, mit ihren Stärken und Schwächen: die eine emotionaler, spiritueller, die andere anpackend und praktisch.

Jesus liebte Marta. **Und er liebt dich, ganz wie du bist!**

In der Krise läuft Marta Jesus entgegen und ist absolut ehrlich mit ihm. Das möchte ich von ihr lernen.

Ist mein Bekenntnis zu Jesus und mein Vertrauen in ihn auch dann klar und deutlich, wenn ich noch mitten in der Trauer, mitten in der Krise stecke?

Glaube und vertraue ich ihm auch schon vor dem (oder auch ganz ohne) Wunder?

Marta ruft ihre Schwester in die Begegnung mit Jesus: „Der Meister ist da und ruft dich.“ Ihre Beziehung zu Jesus ist einladend und schließt andere Menschen mit ein.

Wie sieht das bei dir aus?

Langsam erwacht die Natur wieder zum Leben. Mach einen ausgedehnten Spaziergang und erfreue dich an den Schneeglöckchen und anderen Frühlingsboten. Jede neue Pflanze ist ein Zeichen für den Sieg des Lebens über den Tod. Wenn du Lust hast, nimm eine Kamera oder etwas zum Zeichnen mit und halte besondere Entdeckungen fest. Lass dich ermutigen und stärken von Gottes guter Schöpfung.

Praktisch
werden

Weiterdenken

Notizen



Hanna:
„Gnade; die Anmutige“

1. Samuel 1,10
1. Samuel 2,1-10

Jesus antwortete:
Ich sage euch: Wenn diese
schweigen werden, so werden
die Steine schreien.

(Lk 19,40)



Impulse für dich

Hanna war offensichtlich keine Frau, die über ihre Probleme schwieg und für die die Steine schreien mussten. Aber sie war auch keine Draufgängerin, die Peninna, der anderen Frau ihres Mannes, viel Contra geben konnte. Denn Fakt war ja – sie konnte keine Kinder bekommen, die Nebenfrau ihres Mannes dagegen reichlich. Und wenn Peninna ihr das immer wieder unter die Nase rieb und sie regelrecht mobbte, verschlug es Hanna oft den Appetit und sie weinte viel.

Es scheint, als hätten sie und ihr Mann Elkana eine sehr zärtliche Beziehung gehabt. Wie wertschätzend er mit ihr umging, zeigt sich an mehreren Stellen. Er sorgte sich um sie und verlangte von ihr gar keine Nachkommen. Er sah in ihr einen Schatz und wünschte sich, dass er ihr auch genügen würde. Doch die Situation drückte Hanna auf der Seele.

Die ganze Familie hatte die Tradition, gemeinsam in einer anderen Stadt für Gott Opfer zu bringen. Dort nutzte Hanna die Gelegenheit, ihr Herz vor Gott auszuschütten. Auch hier schwieg sie zwar nicht über ihr Leiden, aber sie war auch keine extrovertierte Frau, die laut zu Gott flehte. Sie betete leise, aber inbrünstig im Tempel und wurde dabei noch für betrunken gehalten.

Dieses unaufdringliche, aber intensive Gebet berührte offenbar Gottes Herz. Er wusste bereits, dass Hannas Sohn eine wichtige Aufgabe in seinem Volk Israel zuteil werden würde: als Prophet und Richter. Und Hanna als seine Mutter hatte schon vor ihrer Schwangerschaft die Bereitschaft, ihren erfüllten Wunsch an Gott zurückzuschicken. Das ist ein echtes Opfer, das sie an dieser Opferstätte machte. Ein Versprechen an Gott, ihr geliebtes Kind in seinen Dienst zu stellen und ihre eigenen Ansprüche daran abzugeben! Sie hielt dieses Versprechen, nachdem sie schwanger war, das Kind zur Welt gebracht und zu Ende gestillt hatte. Sie hatte eine Hingabe an Gott, die mich beeindruckt. Sie bat nicht nur um ihren Herzenswunsch und gab dabei leere Versprechen ab – sie blieb konsequent. In ihrem Gebet, das sie nach der Übergabe ihres Sohnes an den Priester sprach, zeigt sich ihr tiefer Glaube in Gottes Allmacht und seine Gunst gegenüber den Schwachen und Verachteten. Sie selbst hatte diese Gunst erlebt und war für ihren Sohn so sicher ein starkes Glaubensvorbild, das ihn trotz der Entfernung auf seine Berufung vorbereitete.

Weiterdenken

Wünsche an Gott hast du bestimmt auch, oder?

Tendierst du dazu, ihm bestimmte Dinge zu versprechen, „damit“ diese Wünsche erfüllt werden?

Ich denke, damit wir Frauen von Integrität werden, sollten wir aufpassen, was wir Gott versprechen, und unsere Wünsche nicht nur aus egoistischen Gründen zu äußern.

Wir können Gott zu seiner Ehre um einen Job und mehr Finanzen bitten, zu seiner Ehre um einen Mann, zu seiner Ehre um Kinder! Das alles können Ressourcen und Räume sein, mit und in denen wir Gottes Reich bauen, zu ihm hin wachsen, ihn anderen zeigen.

So schenken wir Gott, ähnlich Hannas Geschichte, zurück, was er uns zuerst geschenkt hat. Und glaubst du nicht, dass daraus noch viel mehr Segen entstehen kann?

Wir dürfen Gott vertrauen, dass Hingabe und sogar Verluste zu unserem Besten dienen, wenn wir ihn lieben.

Passend zum Thema Hingabe fiel mir der Zehnte ein, den zu geben wir als Christen aufgefordert werden. Den zehnten Teil unseres Einkommens zu verschenken, verspricht uns Segen und denen, die ihn bekommen. Wie wäre es, wenn du diesen Monat deinen Zehnten oder einen Teil davon bewusst in eine Person oder ein Projekt investierst, die Gott dir aufs Herz legt? Du kannst für diesen Zweck einen schönen Umschlag gestalten und einen (anonymen) Brief mit dem Geld beilegen oder von dem Geld etwas richtig Schönes oder Nützliches kaufen, das der Empfänger gebrauchen kann. Ich bin mir sicher: So macht Geben Freude!

Praktisch
werden



Notizen



Eva:
„Die Belebte“

1. Mose 1,26-31
1. Mose 2,15-25

Christus ist Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.
(Kol 1,15)

Impulse für dich

Von Anfang an hatte Gott gute Gedanken über uns Menschen: Er schuf uns als seine Ebenbilder und stattete uns mit Würde und unschätzbarem Wert aus. Er gab uns Verantwortung und Gestaltungsfreiheit. Er segnete uns und machte uns fruchtbar – auf so vielen unterschiedlichen Ebenen! Er setzte uns in seine wunderbare Schöpfung und gab uns unendlich viel Gutes, das wir genießen dürfen.

Und er schuf uns nicht als Einzelkämpfer: **Wir sind für die Gemeinschaft gemacht.** In all unserer Unterschiedlichkeit, mit all unseren Stärken und Schwächen sollen wir füreinander da sein, uns unterstützen, ergänzen und helfen. Unsere Gottesebenbildlichkeit zeigt sich auch darin, dass wir in Gemeinschaft leben können und sollen.

Am Anfang war der Mann allein. Eine Haushaltshilfe brauchte er nicht, auch niemanden zum Herumkommandieren oder Belehren. Er brauchte ein Gegenüber auf Augenhöhe, jemanden, der seinem Herzen nahe war, jemanden für wahre und tiefe Gemeinschaft. Und so wurde die Frau zur Rettung des Mannes geschaffen, als seine Hilfe, sein Beistand – die Bibel verwendet hier das gleiche Wort, das in den meisten anderen Kontexten für Gott selbst gebraucht wird. Mann und Frau – das Ebenbild Gottes. **Gleichwertig.** Zur Gemeinschaft berufen und gemeinsam beauftragt, sich um die Erde zu kümmern. Als lebendige Einheit. Das war Gottes guter Plan.

Wir wissen alle, wie es weiterging: Mangelndes Vertrauen führte zur Entzweiung zwischen Mann und Frau, zur Entfremdung zwischen Gott und Mensch. Wir erleben die Folgen Tag für Tag. Gottes guter Plan war hier nicht gescheitert – es ging eigentlich erst richtig los!

Am Anfang war Jesus, noch vor allem anderen. Er ist der Erste und der Letzte, und als er als Mensch zu uns kam, machte er alles neu. Durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung überwand er alle Entzweiung und Entfremdung.

Wir sind eine neue Schöpfung, neugeborene Ebenbilder Gottes, und wir dürfen unser Frau-Sein als Erlöste leben, ganz im Sinne des Schöpfers, ganz im Vertrauen zu Ihm.

Was bedeutet es, „im Bild Gottes“ geschaffen worden zu sein? Wie ändert dieses Bewusstsein deinen Blick auf dich selbst und andere?

Welches Verständnis vom Verhältnis zwischen Mann und Frau hat dich in deiner Familie und in deiner Gemeinde geprägt? (Wie) hat sich das inzwischen geändert? Erlebst du Gleichwertigkeit von Mann und Frau in deinem Umfeld?

Wo hat Misstrauen gegen Gott in deinem Leben schon zu Sünde und Entzweiung geführt? Hast du das schon in Ordnung gebracht?

Ostereier mit guter Botschaft: Anstatt Eier „nur“ zu färben, kannst du sie auch mit der Osterbotschaft beschreiben. Das geht gut mit einem Permanentmarker, z.B. in Schwarz, Weiß oder Gold. So spiegelt sich die Auferstehungsfreude auch in deiner Oster-Deko wider – und ein schönes Geschenk sind solche beschrifteten Ostereier auch!

Praktisch werden

Notizen



Debora: „Biene“

Richter 4 und 5

Öffne deinen Mund für den
Stummen, für das Recht aller
Schwachen!

(Spr 31,8)

Impulse für dich

Gott setzte in seiner Geschichte mit den Menschen immer wieder Frauen an verantwortungsvolle Positionen, über die wir heute nur staunen können. Da gibt es Esther, die als Königin Mitspracherecht über ihr Land hatte, Maria, die die Mutter Jesu wurde, und auch Debora, die in mehreren Rollen eine Führungsposition in Israel einnahm. Sie wurde sogar als Vorläuferin des Propheten Samuels bezeichnet. Ihr Amt als Prophetin, Kriegerin und Richterin übte sie in der Abhängigkeit von Gottes Reden und Willen aus. Bestimmt wurde sie von Gott schon ihr Leben lang auf diese Aufgabe vorbereitet und brachte gewisse Eigenschaften mit, die sie in diesen Rollen – neben ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter! – brauchte.

Aber mir ist wichtig zu erwähnen, dass Propheten Sprachrohre Gottes sind, die sicher durch einige Widrigkeiten gehen mussten, um sich nicht von Menschenfurcht den Mund verbieten zu lassen. Wenn Gott etwas durch sie sprach, dann waren das Anweisungen, Ermutigungen und auch Drohungen. Hinter diesen erkennen wir aber immer wieder die eifernde Liebe des Gottes, der um sein Volk und dessen ungeteilte Aufmerksamkeit kämpft.

In der Geschichte von Debora, die wir in Richter 4 lesen können, wird sie als Wortführerin eingesetzt, um einen militärischen Kampf anzuleiten. Als Prophetin gibt sie Gottes Zusage weiter, dass dieser Kampf mit Erfolg gekrönt sein wird. Nun ja, die Männer, die ihr unterstellt waren, mussten sich vielleicht hin und wieder demütig eingestehen, dass sie sich dieser Frau unterordnen mussten.

Nicht, weil sie so klug war, sondern weil Gott selbst durch sie sprach. Und das ehrte sie, das befähigte sie und verlieh ihr Autorität.

Wenn Gott dir Autorität und Verantwortung in verschiedenen Bereichen gegeben hat, sei es bezüglich deiner Kinder, einer beruflichen Führungsposition oder einer ehrenamtlichen Leitung, dann fülle sie mit diesem Mut und der Berechtigung aus, die Debora ausstrahlte. Lass uns immer wieder prüfen, ob wir unsere eigene Agenda mit Hilfe unserer Position durchsetzen wollen oder ob wir wirklich Gottes Auftrag an uns ausführen. Dann ist unsere Aufgabe gesegnet.

Gibt es Aufgaben, die andere dir zutrauen und auf die du schon mehrfach angesprochen wurdest, sie aber immer abgelehnt hast, weil du selbst es dir nicht zutraust?

Denkst du, als Frau, als Single, als Ehefrau, als Mutter, als Oma ... macht man das doch nicht? Wer würde dir denn zuhören? Du würdest an deinen eigenen Anforderungen scheitern? **Die Idee ist doch zu kühn!**

Aber hey, ich will dir mal was sagen: Gott hat dich begabt. Wenn das dein Weg sein soll, dann geh den ersten Schritt! Niemand erwartet, dass du sofort alles kannst und weißt, und vielleicht werden andere schief gucken.

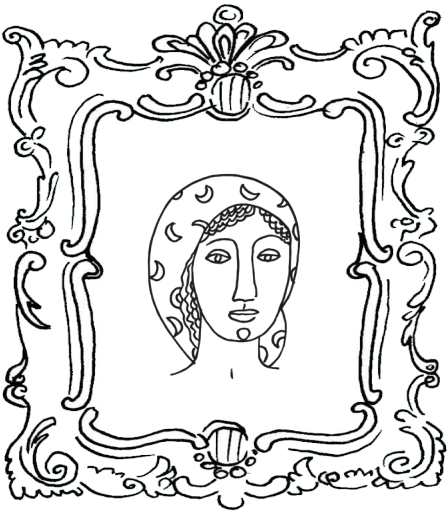
Aber worauf dein Fokus wirklich liegen sollte, ist der Sinn deines Einsatzes. Übernimmst du diese Verantwortung, um einer bestimmten Menschengruppe zu helfen? **Gibst du jemandem eine Stimme?** Investierst du die Zeit, die du übrig hast, deine Gabe, dein Geld lieber in eine größere Sache als in dich selbst? Dann geh an Gottes Hand und siegreich hinein.

In vielen Gruppen, Vereinen und Gemeinden gibt es Missstände, die den Leitern nicht immer bewusst sind. Bist du selbst in der Leitungsposition, gib doch deinen Mitgliedern mal die Möglichkeit, offen oder anonym Kritik und Wünsche zu äußern. Gemeinsam könnt ihr dann Lösungen finden und für mehr Zufriedenheit sorgen. Nutze deine Funktion zum Guten! Und wenn das bedeutet, mal allen ein Eis auszugeben. Bist du selbst nicht in einer Leitungsposition, dann sprich deine Leiter doch mal proaktiv auf etwas an, das ihr als Gruppe in den Fokus nehmen könntet. Das der Gruppe selbst oder anderen gut tun würde. Und such dir Gleichgesinnte, die dein Anliegen unterstützen.

Praktisch
werden

Weiterdenken

Notizen



Rahab: „Die Offene“

Josua 2, Matthäus 1,5
Jakobus 2,24-26

Man muss Gott mehr
gehorsam als den Menschen.

(Apg 5,29)

Impulse für dich

Rahab – eine Kanaaniterin und eine Hure: Was für eine ungewöhnliche Figur in einem heiligen Buch! Diese Frau ist ein weiteres Beispiel dafür, dass Gott andere Maßstäbe hat als wir, und dass er wirklich jede und jeden von uns gebrauchen kann.

Rahab hat Berichte über das durch die Wüste ziehende Volk Israel und dessen starken Gott gehört. Alle diese Erzählungen und die Tatsache, dass alle in Jericho sich vor den Israeliten fürchten, lassen sie eine folgenreiche Entscheidung treffen: **Rahab wechselt die Seiten und setzt ihr Vertrauen auf den Gott Israels:** „denn der Herr, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.“ (Josua 2,11)

Durch ihren festen Glauben und ihr mutiges Handeln rettet Rahab nicht nur ihr eigenes Leben, sondern ihre ganze Familie!

Jahrhunderte später wurde diese Frau zu einer der Stammütter Jesu, von denen wir in Matthäus 1 lesen. Gott schreibt Heilsgeschichte mit Rahab. Das war ihr, als die Kundschafter zu ihr kamen, nicht klar.

Wir können meist nicht wissen, was Gott mit uns vorhat und welche Konsequenzen unsere Entscheidungen haben. **Fest steht aber, dass es sich immer lohnt, mutig auf Gott zu vertrauen – er macht dann schon den Rest!** Und eines Tages werden wir das große Ganze sehen und Ihn in Ewigkeit dafür loben.

Wie schnell bist du dabei, andere Menschen für ihren Lebenswandel zu verurteilen? Gott ist so viel größer als unser Denken und unsere Vorstellung von „heilig“ oder „würdig“.

Er allein kennt die Herzen – lass dich von ihm erkennen und verändern.

Es ist nicht genug, nur Berichte von anderen über Gott und die Nachfolge zu hören: Es kommt der Moment, an dem wir selbst den Vertrauensschritt machen müssen.

Das Beispiel Rahabs macht mir Mut: Sie hat alles auf Gott gesetzt und erlebt, dass er vertrauenswürdig ist.

Es macht auch für deine Familie einen Unterschied, wenn **du** Gott treu bist und ihm vertraust: Deine Entscheidung, dich auf Gottes Seite zu schlagen, hat Auswirkungen auf deine Familie und die Menschen, mit denen du in Beziehung stehst.

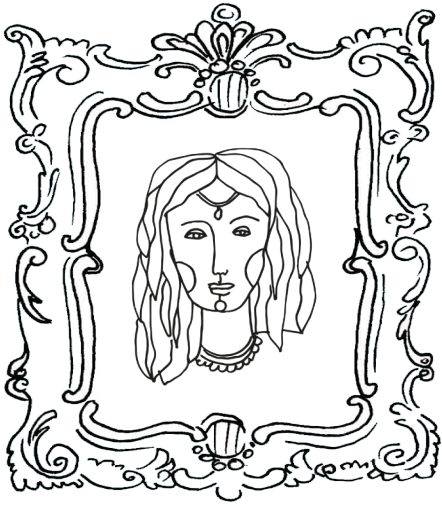
Das rote Seil an der Stadtmauer Jerichos ist das sichtbare Zeichen von Rahabs Errettung. Was ist für dich ein solches Zeichen oder Symbol?

Bastle dir selbst ein rotes Armband, entweder aus roten Fäden oder schönen Bändern oder auch mit roten Perlen. Trage es in Erinnerung an Jesus und deine Errettung.

Weiterdenken

Praktisch
werden

Notizen



Die Frau am Jakobsbrunnen

Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

(Apg 17,27)

Johannes 4,1-42

Impulse für dich

Denkst du, Gott sieht dich nicht, versteht dich nicht und wird nicht auf dich eingehen?

Gibt es Dinge in deinem Leben oder deiner Vergangenheit, die dir zu schwerwiegend erscheinen, als dass Gott sie überwinden könnte?

Dann führe dir immer wieder die Geschichte von der Frau am Jakobsbrunnen vor Augen. Sie hatte bereits viele Männer in ihrem Leben gehabt und ging zu einer ungewöhnlichen Zeit zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen, wo sie nicht auf die anderen Frauen treffen würde. Vielleicht hatte sie auch Angst vor Verurteilung. Stattdessen trifft sie auf einen ihr wohlgesonnenen Mann – Jesus, der sich ihr im Laufe ihres Gesprächs als Messias vorstellt. Er hat keinerlei Scheu, mit ihr ins Gespräch zu kommen und über Theologie zu reden. Er schenkt ihr wertvolle Erkenntnisse, die sehr lebensnah sind: Es braucht bald keinen bestimmten Ort mehr, an dem ihr Gott anbetet. Du darfst kennen, wen du anbetet. Gott ist nicht fern!

Diese Frau ist durstig, aber nicht nur nach dem Wasser, das sie schöpft. **Jesus sieht ihr Herz und ihr wahres Sehnen nach Erfüllung.** Nach etwas, das ihr nie genommen wird, das dauerhaft in ihrem Leben bleibt und sie nährt. Jesus bietet ihr sein lebendiges Wasser an, das sie nicht mehr abhängig macht von den Dingen dieser Welt oder von den Männern, die kommen und gehen.

Selbst wenn du ein relativ aufrechtes Leben als Christin führst, kann dich diese Sehnsucht heimsuchen. Auch als Christen können wir rastlos leben, in einen Strudel an Wünschen und kurzfristiger Bedürfnisbefriedigung geraten. Dann ist es Zeit, innezuhalten und Jesus um sein lebendiges Wasser zu bitten und zu spüren, dass dieses Wasser genug für uns ist.

Autorin: Anne-Christin

Weiterdenken

Gibt es Themen, um die du mit Gott im Gespräch eher einen Bogen machst?

Wenn aber dein Herz brennt und du wichtige Anliegen hast, dann trau dich. Er weiß es doch sowieso schon und freut sich, wenn du dich ihm gegenüber öffnest. Und er kann dir bessere Antworten geben als deine beste Freundin!

Hast du auch manchmal Schwierigkeiten den Gedanken zu begreifen, dass wir aus Jesus heraus leben? Versuch doch mal einen Tag lang intensiv wahrzunehmen, wozu er dich befähigt: zu körperlichen Dingen, zu geistlichen Impulsen, zu klugen oder humorvollen Gedanken! Wenn wir aus ihm heraus leben, ist das alles für uns ein Geschenk, und Gott freut sich, wenn wir ihm dafür danken. Noch mehr können wir diese Wunder wahrscheinlich nachvollziehen, wenn wir selbst erleben, wie ein Kind in uns heranwächst oder sich vor unseren Augen entwickelt.

Um Gottes Wirken in deinem Leben wie eine Schatzsuche zu verfolgen, kannst du entweder ein einfaches Dankbarkeitstagebuch führen oder ein schönes Glas täglich mit Zetteln füllen, auf denen Gründe zur Dankbarkeit stehen. Besonders schön ist es, wenn man das als Paar, Familie oder WG zusammen macht und am Ende der Woche immer einen „Kassensturz“ macht und sich die Zettel vorliest. Das kann zu einem schönen Ritual werden, bei dem wir auch lernen, anderen Gutes zu gönnen, Kleinigkeiten wahrzunehmen und einander Mut zu machen.

Praktisch werden

Notizen



Hagar

Neige, HERR, dein Ohr
und höre! Öffne, HERR, deine Augen
und sieh her!

(2 Kön 19,16)

1. Mose 16
1. Mose 21,8-21

Impulse für dich

Fühlst du dich manchmal unsichtbar und einfach nicht wertgeschätzt? Hast du das Gefühl, dass niemand dich wahrnimmt und dass du von allen verlassen und vergessen bist?

Hagar war eine solche „unsichtbare“ Frau: Als ägyptische Sklavin hatte sie keinerlei Rechte. Ihr Herr konnte mit ihr tun, was er wollte. Ihre Gefühle, ihre Träume, ihre Gedanken, ihr Wert – all das spielte keine Rolle. Sexuell ausgebeutet und als Gebärmaschine missbraucht (Abram und Sarai benutzten sie, um Gottes Verheißung zu erzwingen), floh sie vor ihrer eifersüchtigen Herrin in die Wüste. Sie war schwanger, verzweifelt und wusste nicht, wohin.

In diesem Moment begegnet ihr der Engel des Herrn und gibt ihr eine große Verheißung für ihren Sohn. Er weist ihr den Weg in die Zukunft und rettet sie vor dem sicheren Tod.

Für uns Christen heute ist das manchmal schon sehr „normal“ geworden, dass Gott für uns ist und dass er uns liebt. Wir haben uns daran gewöhnt... Die Menschen zu Hagars Lebzeiten machten da eine ganze andere Erfahrung: Die Götter, die sie kannten, waren die Götter der Starken und Mächtigen und nahmen die „Kleinen“ überhaupt nicht wahr.

Hagar aber, die (in den Augen der Gesellschaft) unsichtbare, unwichtige Sklavin, **wird von Gott in ihrem Elend gesehen**. Er kennt ihren Namen und ihr Herz und schreibt mit ihr Geschichte. Noch bevor Gott seinen Bund mit Abram besiegelt und ihm einen neuen Namen gibt, darf Hagar Gott einen Namen geben: *El Roi – der Gott, der mich sieht*. **Und Er ist auch der Gott, der DICH sieht.**

Gott sieht dich – er ist kein passiver Beobachter, dem du letztlich egal bist; auch kein Voyeur, der sich an deinem Leid ergötzt. Gottes Blick ruht voller Liebe auf dir, seiner geliebten Tochter! Erwinnere dich im Alltag daran und suche immer wieder ganz bewusst Gottes Nähe.

Offene Augen: Bitte Gott, deine Augen zu öffnen und die Menschen um dich herum wirklich zu sehen, sodass du ihnen mit seiner Liebe begegnen kannst.

Gott ist der Gott der Sklaven – so zeigt er sich dem Volk Israel im Alten Testament. Sein Herz schlägt für die Entrechteten und Unterdrückten. Noch heute leben Millionen Menschen weltweit in Sklaverei. Wie kannst du dich für sie einsetzen? Welche Organisation möchtest du unterstützen?

Praktisch werden

Gott hat viele Namen in der Bibel: Schlag sie doch mal nach und überlege, welche davon dich besonders ansprechen.

Hagar gab Gott einen Namen, der ihre Erfahrung mit ihm in Worte fasst. Wie würdest du Gott nennen – basierend auf dem, wie du ihn erlebst? Schreib auf, was dir einfällt – und wenn du möchtest, mach ein Gedicht oder einen Psalm daraus.

Weiterdenken

Notizen



Ruth:
„Erquickung; Freund“

Ruth 1-4

Ihr sät viel und bringt wenig ein;
ihr esst und werdet doch nicht satt;
ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr
kleidet euch, und keinem wird warm;
und wer Geld verdient, der legt's in
einen löchrigen Beutel. (Hag 1,6)

Impulse für dich

Autorin: Anne-Christin

Im Hebräischen wird der Name Ruth mit „sich satt trinken“ in Verbindung gebracht. Spannend, wenn wir das mit dem aktuellen Monatsspruch in Verbindung bringen! Ruth erlebte eigentlich genau das Gegenteil von dem, was da steht. Sie musste nicht säen, aber konnte doch reichlich ernten. Zumindest denkt man das im ersten Moment. Dann merken wir aber, nein, sie hat sehr wohl gesät – keinen Weizen, aber Liebe und Loyalität in ihre Schwiegermutter. Sie hatte Naemi nach dem Tod ihres Mannes nicht verlassen, sondern war quasi ihre Gefährtin geworden. Mit ihr wanderte sie in Naemis Heimatland aus, das für Ruth selbst aber völlig fremd war.

Ruth hatte sich als Begleiterin für eine Frau erklärt, die ihren Mann und ihre Söhne verloren hatte und sich als „Bitterkeit“ bezeichnete, weil sie sich von Gott sehr gedemütigt fühlte. Sie fühlte sich leer. **Doch ihre Schwiegertochter würde sie durch Gottes Führung wieder zur Fülle führen.** Ruth schenkte Naemi wieder Hoffnung und das ganz ohne einen eigenen Masterplan! Sie führte einfach aus, was als Nächstes vor ihr lag.

Ruths zukünftiger Mann erkannte ihren Charakter und sprach ihr folgenden Wunsch zu: „*Der HERR vergelte dir deine Tat, und dir werde voller Lohn zuteil von dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um Zuflucht zu suchen unter seinen Flügeln!*“ (Ruth 2,12) Sind das nicht Worte, nach denen wir manchmal geradezu dürsten, wenn wir uns für eine Sache hingegeben haben? Dass jemand es sieht und es Frucht bringt? Ich glaube, was den Spruch des Monats und Ruths Geschichte so sehr unterscheidet, sind die Fragen „Warum?“ und „Für wen?“. Warum tun wir etwas Gutes? Aus eigentlich egoistischen Gründen, aus Habgier und einem nie enden wollenden Hunger? Für wen engagieren wir uns? Suchen wir für unser Anliegen in erster Linie die Zustimmung einflussreicher Menschen oder erhoffen wir uns in erster Linie Gottes Führung und sein Wirken in unserem Einsatz? Salomo schreibt in einem Psalm: „*Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.*“ (Psalm 127,1a)

Weiterdenken

An welchem „Haus“ baust du denn gerade?

Oder welchen „Hausbau“ hast du geplant?

Wenn sich etwas träge anfühlt und nicht vorankommt, muss das kein Zeichen dafür sein, dass wir auf dem falschen Weg sind. Aber es ist ein guter Anlass, um mal die Gehrichtung neu zu bestimmen und zu hinterfragen, ob wir unsere Lebenszeit und Träume in Gottes Hände gelegt oder in die eigene Hand genommen haben.

Ich meine, klar kannst du etwas auf eigene Faust angehen! Aber wenn wir mit Gott unterwegs sind, verspricht er uns aus der engen Verbindung mit ihm heraus Segen und echte Frucht und, uns mit seinen Augen zu leiten: „*Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.*“ (Psalm 32,8)

Ich denke, das ist vergleichbar mit der Beziehung zu unseren Kindern. Wir können ihnen theoretisch alles, was sie wissen müssen, via Buch oder Fernsehsendung vor die Nase setzen. Aber wirklich intensiv und wertvoll für unsere Beziehung zueinander und gleichzeitig auch für den Lerngewinn ist doch das gemeinsame Ausprobieren, Hinfallen und Teilen eines Erlebnisses wie beim Radfahren oder Blätterbestimmen in der Natur.

In welchen Menschen oder welches Projekt kannst du Leben hineinsprechen?

Gibt es jemanden in deinem Umfeld, der geknickt wirkt und für den du diesen Monat beten kannst? Deine Zeit und Investition ist nicht umsonst. Gott sieht dein Herz und dein Anliegen, und ich wünsche dir, dass er es neu belebt und erfrischt und dich gleich mit.

Praktisch werden

Notizen



Tabita:
„Gazelle; Zierde“

Lasst uns aufeinander
achthaben und einander anspornen
zur Liebe und zu guten Werken.

(Hebr 10,24)

Apostelgeschichte
9, 36-43

Impulse für dich

Tabita gehört zu den eher unbekannteren Frauen der Bibel – zur Zeit der ersten Christen war das Gegenteil der Fall: **Sie war eine „Vorseige-Christin“, eine wahre Nachfolgerin Jesu.** Tabita war vermutlich eine wohlhabende, unabhängige Frau, möglicherweise eine Witwe. Alles, was sie hatte, setzte sie zum Wohl der Armen ein. Sie half, wo sie Not sah, und nähte selbst Kleidung für die Armen.

Mich beeindruckt, dass Tabita da anpackte, wo sie gebraucht wurde, und dass sie tat, was in ihren Möglichkeiten stand. In der Antike wartete das Elend an jeder Straßenecke. So viele Menschen litten unter Krankheiten, Hunger und Gewalt. Es wäre leicht gewesen, im Angesicht dieser Zustände zu verzweifeln und aufzugeben, zu meinen, dass alle Anstrengungen zwecklos seien.

Tabita hielt das nicht ab, ihren Teil zu leisten. Und für die, denen sie half – mit einer Mahlzeit oder mit einem selbstgenähten Kleid – machte ihr Leben einen Unterschied! **Sie stellte sich mit allem, was sie hatte, Gott zur Verfügung.** Und Gott entschied, sich nicht nur in ihrem Leben, sondern auch in ihrer Krankheit und in ihrem Sterben zu verherrlichen: Durch das Wunder ihrer Auferweckung kamen viele zum Glauben an Jesus.

Wir dürfen Gott alles hinhalten, was wir sind, können und haben; ganz egal, wie unscheinbar es uns vorkommt. Und dann darauf vertrauen, dass er es zu seiner Ehre und zum Wohl der Menschen um uns herum gebrauchen wird.

Autorin: Rebekka

Weiterdenken

Wer spornt dich an zu Liebe und guten Taten?

Wer ist dir ein Vorbild in der „tätigen Liebe“?

Wie kannst du für andere ein Vorbild und Ansporn werden?

Tu dich mit anderen Frauen zusammen und unterstützt ein Projekt – oder konkret andere Frauen in eurer Umgebung, die das nötig haben. Ganz praktisch.

Bitte Jesus, sich in deinem Leben – und auch in deinem Leiden, Sterben und Tod – zu verherrlichen.

Gib so, dass es weh tut.
Übermäßig und voller Vertrauen.
Trau dich!

Praktisch
werden



Notizen



Elisabeth:
„Gott ist Fülle“

Lukas 1,5-25
Lukas 1,39-45

Der Herr aber richte eure
Herzen aus auf die Liebe Gottes
und auf das Warten auf Christus.

(2 Thess 3,5)

Impulse für dich

Ob Elisabeth manchmal dachte, dass ihre Namensbedeutung irgendwie nicht zu ihrer Realität passen würde? Mir scheint, obwohl sie unfruchtbar war, waren sie und ihr Mann Gott hingeebene Menschen und fanden vor allem in Gott selbst ihre Erfüllung. Nach so langer Zeit des Betens und Wartens war es dennoch für ihren Mann schwer zu greifen, dass seine Frau in ihrem Alter noch ein Wunderkind bekommen würde. Während er die ganze Schwangerschaft hindurch nicht mit gesprochenen Worten kommunizieren konnte, war Elisabeth in der Lage, Gott über dieses Wunder zu preisen. Sie erlebte es hautnah in ihrem Körper und hielt fest an der Zusage, dass dieses Kind ein Wegbereiter sein würde, der erfüllt mit dem Heiligen Geist sein Volk vorbereiten würde.

Wie besonders muss das sein, wenn man an seinem Lebensabend noch Teil von der Heilsgeschichte werden darf! Schwangerschaft, Kinderkriegen, Wickeln, Stillen, Erziehen – all das hatten die Frauen in Elisabeths Umfeld wahrscheinlich fast alle schon erlebt – und jetzt war endlich auch Elisabeth dran.

„Ja, selig ist, die da geglaubt hat! Denn es wird vollendet werden, was ihr gesagt ist von dem Herrn.“ – sagt Elisabeth, als sie von Maria mit ihrem Baby Jesus im Bauch besucht wird. (vgl. Lukas 1,45) Mit Hilfe des Heiligen Geistes können wir unseren Freundinnen gönnen, was Gott ihnen gibt, und schätzen, was er uns gibt – zu seiner Zeit. Woher wollen wir denn wissen, wann der richtige Zeitpunkt ist für die Erhörung unseres Gebetes? Wenn wir mit Gott leben, sind unsere Wünsche nicht zum Selbstzweck da. Das Baby, das Elisabeth in ihrem Alter noch bekam, wurde genau in dieser Zeit gebraucht, um Jesus den Weg zu bereiten. **Kann es nicht sein, dass Gott auch in deinem Leben Dinge so lange aufschiebt, bis sie ihre Berufung erfüllen?**

Weiterdenken

Elisabeth scheint sehr treu gelebt und die Hände nicht in den Schoß gelegt zu haben, während sie wartete. In welchem Wartesaal befindest du dich gerade? Wenn du das Warten nicht verkürzen kannst, dann fokussiere dich auf etwas anderes, das du in der Zeit tun und lernen kannst. **Gott sieht deine Treue im Kleinen.**

Kannst du anderen Frauen gönnen, was Gott ihnen schenkt? Gönnst du ihnen ihr Aussehen, ihre Talente, ihre Familie, ihren Charme und Erfolg? Wenn wir die Kämpfe der anderen nicht selbst miterleben, kann uns ihr Leben manchmal so ungesund blenden, dass wir selbst total undankbar werden. Lass uns da realistisch sehen, Gott auch für das Gute danken, das er anderen gibt, und darauf vertrauen, dass er uns spätestens rechtzeitig gibt, was wir brauchen.

Vielleicht hast du schon mal ein Visionboard gebastelt, auf dem du deine Wünsche und Herzensträume visualisierst. Eigentlich kann man das immer wieder, besonders gegen Jahresende, erneuern. Du brauchst dir damit nichts in deinem Leben zu manifestieren, sondern kannst mit Gott im Gespräch sein, aus Zeitschriften Bilder oder Wortschnipsel ausschneiden oder dir ausdrucken und auf einem großen Blatt Papier aufkleben. Mir hilft es, wenn mein Blick während der Arbeit am Schreibtisch immer mal auf mein Visionboard fällt und mich an das Wesentliche erinnert. Ich kann beobachten, wie Gott mit mir schon Schritte gegangen ist und manche Wünsche erfüllt hat – zu seiner Zeit.

**Praktisch
werden**

Notizen



Maria:
„u.a. Meeresstern; Geliebte“

Lukas 1,26-37
Lukas 46-56

Freue dich und sei fröhlich,
du Tochter Zion! Denn siehe,
ich komme und will bei
dir wohnen, spricht der HERR.

(Sach 2,14)

Impulse für dich

Maria. Die berühmteste Frau der Welt, teilweise selbst zur Göttin erhoben, die in Religion und Kunst verklärt wird zu einer Lichtgestalt. Ihr Leben romantisiert und verkitscht. So fällt es mir schwer, mich mit ihr zu identifizieren. Und so wird sie in der Bibel gar nicht dargestellt.

Maria war zunächst einmal ein junges, ganz normales Mädchen aus einem unbedeutenden Nest in einer von den Römern besetzten Provinz. **Gott sah etwas in ihr, das kein anderer sah**, und so berief er sie dazu, die Mutter seines Sohnes zu werden. Eine Geschichte, die wir alle kennen.

Wir sehen oft nicht, wie viel dieser Besuch des Engels Maria gekostet hat: Unverheiratet schwanger, musste sie im schlimmsten Fall mit dem Tod rechnen. Kritik, Spott und Verleumdungen musste sie ertragen. Sie bekam ihr erstes Kind weit weg von zu Hause und musste dann aus Angst um dessen Leben nach Ägypten fliehen, alles zurücklassen, was sie kannte. Die Angst um ihren Sohn wurde von da an ihre ständige Begleiterin – bis sie schließlich zusehen musste, wie ihr Kind wie ein Verbrecher gefoltert und gekreuzigt wurde. Ja, Gottes Willen zu tun und ihm zur Verfügung zu stehen, ist nicht immer rosarot und wolkenleicht. Es kann uns alles abverlangen, bis hin zu unserem eigenen Leben. Maria hat ihr Ja zu Gott unwahrscheinlich viel gekostet.

Und sie hat unendlich viel dazugewonnen! Einen Sohn, eine wunderbare Aufgabe und Berufung, einen Ehemann, auf den sie sich verlassen kann, das Erleben von Gottes Bewahrung und Versorgung, und schließlich einen Gott und Erlöser, der sich ihr so nah offenbarte wie keinem anderen Menschen auf der Welt.

**Was hat dich dein Ja zu Gott schon gekostet -
und was hast du dazu gewonnen?**

„Er hat große Dinge an mir getan“: Was hat Gott an dir, in deinem Leben schon getan? Danke ihm dafür.

Wir erleben die Adventszeit so anders als Maria die Zeit vor Jesu Geburt damals erlebte: Es war eine beschwerliche, ungewisse Zeit für sie, ohne Gemütlichkeit oder Luxus. Denk in diesem Advent an Maria, und halte die Augen, Herz und Hand offen für die Menschen, die es gerade schwer haben.

Autorin: Rebekka

Wie stellst du dir Maria vor – jenseits der verkitschten Marienbilder – und ihre Begegnung mit dem Engel Gabriel? Nimm dir etwas Zeit und zeichne oder male deine eigene Version dieser Geschichte. Vielleicht gibt es auch Kinder in deinem Leben, mit denen du das zusammen machen könntest?

Praktisch
werden

Weiterdenken

Notizen

